

Wildbader Chronik.

Amts- und Anzeige-Blatt für Wildbad und Umgebung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag u. Samstag. Der Abonnements-Preis beträgt incl. dem jeden Samstag beigegebenen Anskirten Sonntagsblatt für Wildbad vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 Pfg.; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk 1 M 30 S; auswärts 1 M 45 S. Bestellungen nehmen alle Postämter entgegen.



Der Insertionspreis beträgt für die kleinspaltige Zeile oder deren Raum bei Lokal-Anzeigen 8 Pfg., bei auswärtigen 10 Pfg. Dieselben müssen spätestens den Tag zuvor Morgens 8 Uhr aufgegeben werden. Bei Wiederholungen entsprechend der Rabatt. Stehende Anzeigen nach Ueberkunft. — Anonyme Einsendungen werden nicht berücksichtigt.

Nro. 60.

Samstag, 27. Mai 1893.

29. Jahrgang.

Die Wildbader Postfrage im württemb. Landtag.

Stuttgart, 24. Mai. (Kammer der Abgeordneten.) Präs. v. Hohl eröffnet die Sitzung um 10¹/₄ Uhr. — Am Ministerisch: Min.-Präs. Dr. Frhr. v. Mittnacht, Präsident v. Weizsäcker, Oberbauinspektor Oert, Baudir. v. Schlierholz, Baurat Fuchs. Man setzt die Beratung des Gesetzentwurfs, betreffend die Beschaffung von Geldmitteln für den Eisenbahnbau fort.

Art. 7. Für Zwecke der Post- und Telegraphenverwaltung werden 673 000 M. bestimmt und zwar: 1) für die Herstellung eines Postgebäudes in Freudenstadt 60 000 M., 2) für die Erwerbung eines Anwesens in Göppingen und dessen Umbau zu einem Postgebäude 150 000 M., 3) für die Herstellung eines Postgebäudes in Oehringen 50 000 M., 4) für die Erwerbung eines Hauses in Rottweil und dessen Umbau zu einem Postgebäude 163 000 M., 5) für den Ankauf des Hauses Nr. 17 der Kronenstrasse in Stuttgart 180 000 M., 6) für die Herstellung eines Postgebäudes in Wildbad 70 000 M.

Referent v. Leibbrand verbreitet sich über die Notwendigkeit der Exigenzen, sowie über die Frage, ob die Postgebäude ihre Lage besser in der Nähe der Bahn oder in der Mitte der Stadt haben. Die Verwaltung sollte in jedem einzelnen Fall die Zweckmäßigkeit prüfen und uns vorlegen.

Minister v. Mittnacht: . . . Der vom Referenten der Finanzkommission hier ausgesprochenen Ansicht, als ob bei Erstellung des Postgebäudes mehr Rücksicht genommen werde auf die Bequemlichkeit der Postverwaltung als auf die Bedürfnisse des Publikums, müsse er entgegengetreten. Wenn damit gesagt werden wolle, wegen der Bequemlichkeit der Beamten, so müsse er gegen eine solche Auffassung protestieren. Wenn man aber sagen wolle, im Interesse der Bequemlichkeit des Verkehrs, so gehe damit die Bequemlichkeit und das Interesse des Publikums Hand in Hand. Der Minister betont sodann im Allgemeinen die Zweckmäßigkeit des Baues der Postgebäude in der Nähe der Bahnhöfe, wozu auch komme, daß die Städte sich meistens nach den Bahnhöfen zu ausdehnen. Im Publikum seien die Ansichten über die Lage der Postgebäude am Bahnhof oder in der Stadt geteilt und die Verwaltung stelle ihrerseits auch nicht den Grundsatz auf, daß das Postamt unter allen Umständen am Bahnhofe liegen müsse. Sie werde vielmehr jeden einzelnen Fall prüfen. Wenn man immer vom allgemeinen Interesse

spreche, so werde jeder zugeben, daß damit nur zu oft verschleierte Privatinteressen gemeint sind.

Referent v. Leibbrand verwahrt sich gegen den vom Minister gegen ihn gemachten Ausfall und gegen die Unterstellung bezüglich dessen, was er gesagt haben soll und betont, daß es z. B. in Wildbad gar nicht im Interesse der lokalen Verhältnisse liege, das Postgebäude am Bahnhof zu erstellen. Nebner giebt nun einen eingehenden Ueberblick über die Postverhältnisse in Wildbad, wobei genau berechnet wird, wie viel Gänge in die Post gemacht werden, wie viel Zeit dazu gebraucht wird, wie viel Zeit das Publikum mehr braucht, als wenn das Postgebäude mitten in der Stadt liegen würde u. s. w. Es müsse jedenfalls überall der öffentlichen Meinung, nicht bloß dem postalischen Interesse Rechnung getragen werden. Die Ausgaben für Postgebäude seien doch stets große.

Minister v. Mittnacht erwidert, er habe an die vom Referenten der Finanzkommission über den Postetat gebrauchten Worte angeknüpft, nicht den Abgeordneten Leibbrand gemeint.

Zu Ziff. 6 gibt v. Leibbrand eine eingehende Erläuterung: Die Herstellung eines Postgebäudes in Wildbad begegne nach der Begründung erheblichen Schwierigkeiten, insofern die Gemeinde auf Unterbringung des Hauptpostamts in der Stadt bringe, während die Postverwaltung das Postgebäude an den Bahnhof verlegen und während der Saison eine Postablagestelle im R. Badhotel unterbringen will. Die Schwierigkeiten bei der Lösung dieser Frage seien erheblich; ein Aufwand von 170 000 M. wie er bei Ankauf und Umbau eines vorhandenen Anwesens in der Stadt entstehen würde, erscheine mit Rücksicht darauf doch ganz unverhältnismäßig hoch, als außerhalb der Saison der Postverkehr Wildbads ein sehr kleiner ist. Wenn es wahrscheinlich auch nicht angeht, das neue Postgebäude an der von der Postverwaltung in Aussicht genommenen Stelle zu errichten, so sei doch die Möglichkeit vorliegend, dasselbe in der Nähe des Bahnhofs überhaupt unterzubringen; die geforderte Exigenz von 70 000 M., die zur Befriedigung der Bedürfnisse des Postamts Wildbad unaufschieblich nötig erscheint, werde deshalb an sich nicht zu beanstanden sein. Von dem Abgeordneten von Neuenbürg, Commerell, wurde in der Kommission vorgebracht, wie es nach seiner Kenntnis der lokalen Verhältnisse das Zweckmäßigste wäre, wenn die Postverwaltung ein ihr zur Miete auf eine lange Reihe von Jahren angebotenes, passend gelegenes Hintergebäude im Mittelpunkt der Stadt beziehen und hier ab-

warten würde, wie sich die Frage der Errichtung eines definitiven Posthausbaues oder einer Erwerbung am zweckmäßigsten lösen lasse. Die Kommission erachte es für zweckmäßig, die Königl. Regierung weder in der einen oder andern Richtung zu drängen, sie wolle derselben zunächst die zu einem Neubau nötigen Mittel zur Verfügung stellen und ihr überlassen, die beste Lösung in der Sache zu suchen. — Commerell: Es würde für Wildbad sehr empfindlich sein, wenn nach dem Kommissionsantrag die Post außerhalb der Stadt errichtet werde. Apotheken wie Postgebäude sollten womöglich mitten in der Stadt liegen. Er möchte deshalb die dringende Bitte an den Hrn. Minister richten, diese Angelegenheit in wohlwollende Untersuchung zu ziehen. Die Pachtung des schon genannten Hintergebäudes des Hotel de Russie werde jährlich 5000 M. betragen. — Ministerpräsident Dr. Frhr. v. Mittnacht: Damit der Postverwaltung nicht nachgesagt werde, daß sie auf die Wünsche des Publikums auch nicht ein bißchen Rücksicht nehme, bemerkte er noch Folgendes. Die Postverwaltung wollte ursprünglich ein Hotel erwerben, man habe an einen Preis von 180 000 M. gedacht, da aber der Preis auf 190 000 M. stieg, so habe man das Hotel seinem jetzigen Besitzer überlassen. Man habe nun ein 2. Hotel kaufen wollen, dagegen haben sich aber die bürgerlichen Kollegien ausgesprochen. Nun haben die bürgerlichen Kollegien selbst einen Vorschlag gemacht, nämlich das Comberger'sche Anwesen zu kaufen. Dabei hätte die Postverwaltung zu erwerben das ganze Comberger'sche Anwesen, Vorderhaus und Hinterhaus mit Garten, dazu müßte noch ein weiteres Haus gekauft werden. Mit Umbau würde die ganze Sache 220 000 M. kosten. Da war die Postbehörde der Ansicht, daß diese Ausgabe für eine Stadt mit 3000 Einwohnern zu hoch sei. Das weiter vorgeschlagene Gebäude eigne sich als Hinterhaus nicht gut, auch sei 5000 M. Pacht zu viel. Die bürgerlichen Kollegien sollen nicht zu viel Widerstand machen, sie sollen auch mit der Eventualität rechnen, daß die Postverwaltung auf dem Platz vor dem Bahnhof baue. Immerhin würde sie gerne, wenn es sich ermöglichen läßt, mitten in die Stadt bauen. — Art. 7 wird hierauf genehmigt.

Württemberg.

— Bei der vorgenommenen niederen Justizdienstprüfung ist u. A. für befähigt erklärt worden: R. Häußler von Wildbad.

Stuttgart, 24. Mai. Ihre Königliche Hoheit die Frau Prinzessin Catherina von Württemberg haben Sich heute nachmittag zu mehrwöchentlichem Aufenthalt nach Marienbad begeben.

Bietigheim, 24. Mai. Ein heftiges Gewitter, bei dem der Blitz zweimal einschlug, brachte unsern ausgedorrtten Feldern den längst erwünschten Regen. Derselbe dauerte den ganzen Tag ohne viel Unterbrechung und war so reichlich, daß die Felder nunmehr teilweise bis zur Tiefe von 27 cm Feuchtigkeit haben.

Neuenbürg. Hr. Amtsrichter Weber hier ist zum Untersuchungsrichter am Landgericht Nottwil ernannt worden. Derselbe wird noch im Laufe dieser Woche dorthin übersiedeln.

Calw, 23. Mai. Dem bisherigen Reichstagsabgeordneten des 7. württembergischen Wahlkreises, Fehr v. Gütlingen in Stuttgart, der die ihm angebotene Kandidatur wieder angenommen hat, ist von Seiten der Volkspartei der frühere Eisenbahnunternehmer und jetzige Privatier Gieß in Stuttgart gegenüber gestellt worden. Die Sozialdemokraten haben den Handschuhmacher Proß von Eßlingen aufgestellt. Zwischen der deutschen Partei und der Demokratie wird allem nach ein heftiger Parteikampf entbrennen.

— Heute Vormittag $\frac{1}{2}$ 11 Uhr ertönten die Feuerzeichen. Am südl. Ende der Stadt stiegen mächtige Rauchwolken in die Höhe, welche eine eigentümliche Färbung zeigten. Ein Eisenbahnwagen mit Salpetersäure, welche in Glasballons abgefüllt war, war in Brand geraten. Die brennende Masse verbreitete sich auf dem Bahnkörper, im Garten des Eisenbahnbauamts, auf der Bahnstraße und durch die Dohlen hindurch in die Nagold. Die in dichten Wolken aufsteigenden Salpeterdämpfe, durch welche die Sonnenstrahlen hindurchdrangen, ließen die ganze Umgebung in wunderbarem Orange erscheinen. Der Brand ist wohl beim Rangieren entstanden.

Freudenstadt, 23. Mai. Rechtsanwalt Stöckmayer in Stuttgart hat die ihm von der Vertrauensmänner-Versammlung in Freudenstadt angetragene Kandidatur für die Reichstagswahl endgiltig abgelehnt.

Ebingen. Die hiesigen Metzger haben sich dahin vereinigt, den Preis für Rindfleisch und Kalbfleisch auf fünfzig Pfennig herabzusetzen.

Mord in Karlsruhe.

Karlsruhe, 23. Mai. Wieder ein Mord im Prostituiertenviertel. In dem sog. „Dörfchen“ kam es diese Nacht zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen Kaufholden und der Polizei, wobei ein Schutzmann erstochen und einer schwer verletzt wurde. Das „Dörfchen“ ist der älteste und verurufenste Stadtteil; in den elenden haufälligen Baracken haben die Prostituierten ihr Quartier aufgeschlagen. In demselben Viertel wurde voriges Jahr ein Eisenbahnarbeiter von dem 17-jährigen Zuhälter seiner Frau auf deren Betreiben kaltblütig mit einer Schusterkneipe ermordet. Den Anlaß zu dem Zusammenstoß bot die Verhaftung eines Burschen wegen Ruhestörung. Der Verhaftete widersetzte sich, wie das in derartigen Fällen immer geschieht und bald hatten sich seine Kameraden eingefunden, die ihn befreien wollten. Sofort trat das Messer in Funktion. Der Schutzmann Haas erhielt einen Stich durch Gesicht und Hals, der die Arterien durchschneidet, wodurch der Tod fast augenblicklich herbeigeführt wurde. Jetzt machte der zweite Schutzmann an der Leiche seines Kollegen, um sich der Angreifer zu erwehren, von dem Revolver Gebrauch und feuerte fünf Schüsse ab. Der Säbel war dem Schutzmann, während er den Inhaftierten hielt, entrispen worden und wurde nun gegen ihn selbst gebraucht. Zwei Hiebe über den Kopf brachten

ihm zwei schwere, nahezu fingerlange Verletzungen bei. Die Täter sind verhaftet. Es sind die Eisengießer Ludwig Kerding, ein Pfälzer (Mörder des Haas), und Friedrich Gehring von Käferthal (Angreifer des Gegenwarts). Beide Schutzmänner sind verheiratet. Haas hinterläßt eine Witwe und 3 Kinder, von denen das jüngste erst 6 Jahre zählt; er war 16 Jahre im Dienst und galt überall als ein braver, pflichtgetreuer Beamter. Schutzmann Gegenwarts ist erst seit Dezember 1892 im Dienst und Vater eines Kindes.

Rothenburg a. T., 23. Mai. Der Fremdenandrang während der Pfingstfeiertage war hier geradezu großartig. Das historische Festspiel „Der Meistertrunk“ wurde gestern zweimal bei vollständig besetztem Hause gegeben. Festzug und Feldlager fanden ebenfalls vielen Beifall.

St. Johann, 24. Mai. Die Pulverfabrik in St. Ingbert ist gestern Abend in die Luft geflogen. 7 Personen wurden getötet, darunter 5 Familienväter 3 verwundet. Die Ursache der Explosion ist noch unbekannt.

Wiesbaden, 22. Mai. Frau von Kolumine, die geschiedene Gemahlin des verstorbenen Großherzogs von Hessen, die vor einiger Zeit die Nachricht von ihrer bevorstehenden ehelichen Verbindung mit dem Sekretär der russischen Botschaft in Berlin, von Bacharacht, für falsch erklärte, ist nun tatsächlich mit Hrn. von Bacharacht verheiratet. Bacharacht ist als Attaché an die russische Gesandtschaft in Lissabon versetzt worden.

Mailand, 24. Mai. In Piemont regnet ununterbrochen seit drei Tagen. Die Nebenflüsse des Po sind ausgetreten; die Eisenbahnen in der Provinz Cuono an mehreren Stellen durch Bergstürze unterbrochen, Brücken und Dämme weggerissen, Dörfer unter Wasser gesetzt. Der Po steigt rapid.

Rom, 23. Mai. Im Cafesaal des Casinos zu Montecarlo tötete sich eine russische Dame Namens Kosliw durch Gift, nachdem sie 40,000 Rubel an der Spielbank verloren hatte.

— In der Trompetermuschel der Ostseestadt findet sich häufig der Einsiedler Krebs, von dessen Faulheit und ihren verhängnisvollen Folgen Henry Drummond so reizend zu erzählen weiß: „Die armen Krebse haben ein rauhes und gefährliches Leben zu führen, da sie sich unter zackigen Felsen und Geröll aufhalten. Von den Wogen umhergeschleudert, würden sie bald zerrissen worden sein; zudem giebt es auch Meeresbewohner, welche Krebse recht schmackhaft finden. Da beschloß denn die ganze bedrängte Krabbenfamilie sich schützende Panzer anzuschaffen, was freilich Arbeit und Ausdauer kostete. Nun aber war da ein Bursche, dem selbst der Stündige Arbeitstag noch nicht demokratisch genug war. Nach berühmten Mustern kam er auf den Einfall, wohlhabende Leute ihres Besitzes zu berauben und in ihren schönen Wohnungen den Glückstraum des Zukunftsstaates zu verwirklichen. Ohne einige Gewaltthätigkeiten läßt sich aber solch eine humane Idee nun einmal nicht durchführen und so verspeiste er eine dem Kapitalistenstande angehörige Molluste und machte sich's dann in ihrer luxuriösen Wohnung bequem. Was brauchte er sich nun einen Panzer zu erarbeiten? Hier hatte er genügenden Schutz und konnte das dolce far niente betreiben wie Diogenes in seiner Tonne. Aber die Strafe blieb nicht aus: Der faule Einsiedler wurde zur Degeneration verurteilt. Die Abdominalgegend des Körpers schrumpfte,

und der Einsiedler wurde zu einem Raubritter der traurigsten Gestalt, das 4. und 5. Gliederpaar verkrüppelte gänzlich. Allerdings entwickelte der jämmerliche Bursche sein Schwanzende zu einem Organ mit dem er sich in seiner Burg festhalten kann — aber was will diese Errungenschaft besagen, gegenüber dem Verlust seiner Selbständigkeit? Das Tier kann sich so wenig frei bewegen, wie ein Mitglied des Allerweltszuchthauses, das gewisse Leute „Zukunftsstaat“ und „Himmel auf Erden“ nennen. So illustriert das Meer durch den armen verlumpten Einsiedlerkrebs eine wichtige soziale Moral: Dein Ideal sei nicht ein möglichst behagliches Leben, sondern die Vollkommenheit Deines Selbst.

(Kirchliche Korrespondenz.)

Eine Komödie der Irrungen oder: diese Uhr.

(Schluß.)

Die Wirkung dieser traurigen Zeilen war etwas anders als man hätte erwarten sollen. Georg brach, nachdem er nur eine Minute verblüfft und nachdenklich dagestanden in ein lautes, herzliches Gelächter aus. „Das ist ja ein schöner Wirrwarr,“ rief er endlich, und alles nur darum, weil ich wahrscheinlich — nein, ganz gewiß — statt meiner Karte die der Schneiderin dem Dienstmann gegeben habe. Ja, ich weiß jetzt, Laura steckte sie mir obenan ins Täschchen, ich sollte die kleine Frau bei der Schneiderin abholen, — und so kam die ganze Konfusion zu stande. Aber ich will nur gleich gehen, um meiner Anna alles zu erklären.“ Er ging in sein eigenes Zimmer, um sich zum Ausgehen fertig zu machen und wollte eben das Haus verlassen, als ein kleiner Knabe ihm einen zweiten Brief überreichte. „Was tausend,“ rief er, indem er das Schreiben öffnete und überflog, „noch weitere Verwickelungen und abermals wegen dieser Uhr, Nun, wir wollen sehen.“ Der Inhalt der Epistel war folgender:

„Herrn Georg Maienblüth! Ich wünsche nur zu konstatieren, daß Fräulein Laura Dusenburg meine verlobte Braut ist, oder vielmehr war, — um darauf mein Recht zu begründen, Sie wegen ihres heutigen schändlichen Benehmens zur Verantwortung zu ziehen. Kein Mann, und am allerwenigsten ein verheirateter darf sich erdreisten, einer, die ich liebe, — oder vielmehr geliebt habe, — Geschenke zu machen, und hat er etwas derartiges gethan, so muß er mir die Genugthuung geben, die unter anständigen Herren üblich ist. Einer meiner Freunde wird Sie wegen der nötigen Verhandlungen auffuchen, bitte, wählen auch Sie eine Vertrauensperson zu Ihrer Beihilfe. Ergebenst Thomas Koller.“

„Posttausend,“ rief Georg, vor Lachen fast erstickend, „ein Duell, so wahr ich lebe. Uebrigens wünsche ich diese Uhr dahin, wo der Pfeffer wächst. Bin blos neugierig, was jetzt noch weiter kommt.“

„Erlauben Sie,“ ließ sich eine feierliche Stimme hören. Georg blickte von dem Briefe auf und erblickte dicht vor sich Laura, drohend anzusehen wie eine Rachegöttin und in einer Weise, die nichts Gutes verhieß, die unselige Uhr in der Hand haltend. „Herr Maienblüth“, sagte sie, „ich bin hieher gekommen, um Ihnen zu sagen, daß ich Ihre Geschenke nicht mag. Wenn ich gewußt hätte, daß Sie es waren, der mir die Uhr geschickt, hätte ich sie nicht angenommen. Sie hat mich bereits eines Bräutigams beraubt und so nehmen Sie denn Ihre ver-

hängnisvolle Gabe hiermit zurück.“ Mit diesen Worten schleuderte sie die arme Uhr zu Boden. Die Glasglocke zerschmetterte dabei in tausend Stücke, die niedlichen Cupidos hüßten Arme und Köpfe ein, die Blumengewinde zerbrachen in Atome, und von dem ganzen schönen, aber unglücklichen Kunstwerk blieb nichts als eine Masse unkenntlicher Trümmer.

„O Sie thörichtes, unüberlegtes Mädchen,“ rief Georg ärgerlich. „Nun haben Sie den Schaden angerichtet, ohne ein Wort der Erklärung anzuhören.“ „Ich will von Ihnen keine Erklärungen,“ erwiderte sie hochmütig und verließ das Zimmer.

Als sie die Treppe hinunterging, begegnete sie Frau Maienblüth mit ihrer Mutter, einer temperamentvollen, praktischen Frau, die ihre Tochter nicht ohne Mühe bewogen hatte, zurückzukehren, und wenigstens von ihrem Gatten eine Erklärung der allerdings gravierenden Vorfälle zu verlangen. Beide thaten, als bemerkten sie die Schneiderin nicht, warfen aber einander ausdrucksvolle Blicke zu, als sie hochgehobenen Hauptes an ihr vorübergingen. Die kleine Modistin war noch im Hause, als dessen Thür sich abermals öffnete und Thomas eintrat. Dieser junge Mann

hatte seine Braut, die er mit dem Auge der Eifersucht überwachte, in das Haus des vermeintlichen Nebenbuhlers gehen sehen und war entschlossen, sie daraus, sei es mit Gewalt, fortzuführen.

Glücklicherweise kam in diesem Augenblick Herr Maienblüth die Treppe herunter, und da er alle Figuranten der Komödie beisammen fand, bewog er sie: zunächst, sich mit ihm in das Zimmer zu begeben, auf dessen Fußboden noch die Trümmer der Unglücksuhr lagen. Es war Georg nicht leicht geworden, die wütenden Parteien, die alle gegen ihn eiferten, zum Mitgehen zu bestimmen, und noch schwerer ward es ihm, namentlich der aufgebrachtsten, — nein, empörten Schwiegermutter gegenüber zu Wort zu kommen, — aber endlich gelang ihm dies, und nun gab er unverzüglich die nötigen Erklärungen. Das Ergebnis alles dessen war ein reumütiges Weib, zwei wieder versöhnte, ebenfalls reumütige Brautleute und — eine zertrümmerte Uhr, die 400 Mark gekostet hatte. Ob die Beteiligten die empfangene Lehre und die Verdoppelung des liebenden Vertrauens zu einander als Entschädigung für die ausgestandenen Leiden betrachtet haben, davon meldet der Bericht-

erstatter nichts, nur soviel ist erwiesen, daß in den nächsten 20 Jahren Herr Maienblüth keine ähnliche Uhr anschaffte.

Die Frauen sind die besten Richter.

Bingen, Hohenzollern. Ich teile Ihnen mit, daß ich mich bei Verdauungsstörung stets Ihrer Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen (à Schachtel Mk. 1.— in den Apotheken) mit gutem Erfolg bediene, welches bezeugt Frau Maria Müller. (Unterschrift vom Bürgermeisteramt beglaubigt). — Man achte beim Einkauf stets auf das weiße Kreuz in rotem Grunde.

Zum Waschen des Gesichtes, des Halses, der Hände, überhaupt des Körpers, verwende man nur **Doering's Seife mit der Gule**. Dieselbe runiert nicht wie unsere modernen, scharfgelaugten Toilette-Seifen die Haut, sondern erhält sie **schön, zart und weiß**; sie ist die beste Seife der Welt und kostet nur **40 Pfg.** per Stück; im Verhältniß zu den vielen billigeren schlechteren Seifen, die sparsamste und billigste. Käuflich in **Wildbad bei A. Held. F. Schmelzle. Engros-Verkauf: Doering & Co. Frankfurt a. M.**

An die Wähler des VII. württ. Wahlkreises.

Der am 20. Februar 1890 auf 5 Jahre gewählte Reichstag wurde jetzt schon aufgelöst, weil die verbündeten Regierungen von ihm die Zustimmung zu der von ihnen zur Erhaltung und Sicherheit Deutschlands für notwendig erachteten Verstärkung unserer Wehrkraft nicht erlangen konnten. Die Neuwahlen wurden alsbald angeordnet. Auf den an mich ergangenen ehrenvollen Ruf habe ich mich wieder in den Dienst meines bisherigen Wahlkreises gestellt. Der sogenannten Militärvorlage, welcher ich anfangs bedenklich gegenüberstand, habe ich in der durch den Hüne'schen Antrag verbesserten und gemilderten Gestalt zugestimmt. Ich werde dies auch ferner thun, weil ich mich von ihrer Notwendigkeit überzeugte, weil ich ihre Ablehnung für ein Verbrechen am Vaterland halten würde. Sie bringt persönliche Erleichterungen, indem die Dienstzeit verkürzt wird und bei einem Krieg die älteren Jahrgänge geschont werden. Groß sind aber auch die geforderten Opfer an Geld; sie müssen auf die Schultern der Leistungsfähigen gelegt, hauptsächlich auf die großen Vermögen überwälzt werden. Klein sind diese Lasten im Vergleich zu denen, welche ein verlorener Krieg uns aufladen würde.

Die zu bringenden schweren Opfer müssen durch weise und ernsthafte Sparsamkeit gemildert und verringert werden. Hiefür werde ich eintreten.

Ich werde eintreten für gesetzliche Feststellung der zweijährigen Dienstzeit, für Verbesserung der Vorschriften über das militärische Beschwerderecht und für die Deffentlichkeit des militärischen Strafverfahrens.

Festhalten werde ich an den verfassungsmäßigen Rechten des Volkes.

Mitarbeiten werde ich an der gleichmäßigen Förderung der Interessen der Landwirtschaft, des Handwerks und der Industrie, insbesondere werde ich eintreten für Erhaltung und Kräftigung des Mittelstandes in der Landwirtschaft und im Handwerk, in Gewerbe und Handel.

Die bei der Ausführung des Versicherungsgesetzes hervorgetretenen Mängel sind baldigst zu beseitigen, hiebei ist insbesondere auf Erleichterung der starken Belastung Bedacht zu nehmen.

Das Gesamtwohl des Vaterlandes, seine Wohlfahrt und sein Gedeihen, sein Ruhm und seine Ehre werden stets für mich maßgebend sein.

Demnächst werde ich in so viel als möglich den 143 zum Wahlkreis gehörigen Gemeinden mein Programm entwickeln.

Freiherr Wilhelm von Gütlingen.

Wildbad.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer

Nach-Hochzeit

laden wir Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Samstag, den 27. Mai, abends

in die Restauration **Maisch** zu einem Glas **Wein** freundlichst ein und bitten, dies als eine persönliche Einladung annehmen zu wollen.

Chr. Treiber, Schuhmacher.
Dora Kolb.

Seltene Gelegenheit! CIGARREN. Konkurs-Ausverkauf.

Das Kistchen für nur
Mk. 1.50—, Mk. 2.—, Mk. 3.—,
versendet im Auftrag, um rasch zu räumen

F. Aigeldinger, Stuttgart.

WILHELM LUTZ

91 Hauptstrasse Schuhmachermeister Hauptstrasse 91

WILDBAD



empfehlte sein reichhaltiges
Schuhwaren-Lager

einfach bis feinst in allen Grössen, in Leder
Lasting, Plüsch und Cordnetzzeug.

Bestellungen nach Mass, sowie
Reparaturen
werden schnell, pünktlich und
billig ausgeführt.



**Mariazeller
Magen-Tropfen,**

vortrefflich wirkend bei Krankheiten des Magens, sind ein
Unentbehrliches, altbekanntes Haus- und Volksmittel.



Merkmale, an welchen man Magenkrankheiten erkennt, sind: Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, überreichlicher Athem, Blähung, saures Aufstossen, Kolik, Sodbrennen, übermäßige Schleimproduction, Gelbsucht, Stuhl und Erbrechen, Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung.

Auch bei Kopfschmerz, falls er vom Magen herrührt, Ueberladen des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer, Leber- und Hämorrhoidal leiden als heilsames Mittel erprobt.

Bei genannten Krankheiten haben sich die **Mariazeller Magen-Tropfen** seit vielen Jahren auf das Beste bewährt, was Hunderte von Zeugnissen bekräftigen. Preis 4 Flasche sammt Gebrauchsanweisung 80 Pf., Doppelflasche Mk. 1.40. Central-Versand durch Apotheker Carl Brady, Kremser (Wahren).

Man bittet die Schutzmarke und Unterschrift zu beachten.

Die **Mariazeller Magen-Tropfen** sind echt zu haben in
Zu haben in **Wildbad** bei Apotheker **Dr. Metzger.**

Redaktion, Druck und Verlag von Chr. Wildbrett in Wildbad.

Stadt Wildbad.
Zur Gewinnung von
Streu

sind vom 1. Juni d. J. bis 15. Sept. d. J. geöffnet:

I. Laieisteig	Abt.	2. f. 6 ha.
I. Alteisteig	"	7. f. 4 "
II. Eichwäldle	"	4. f. 3 "
II. Maierhofswegle	"	9. f. 8 "
III. Gottbaumsteigle	"	16. f. 3 "
III. Fünf Bäume	"	17. f. 3 "
IV. Mß	"	8. f. 10 "
IV. Kellerloch	"	10. f. 6 "
V. Tiefengrund	"	7. f. 1,5 "
VI. Hirschweg	"	8. f. 14,0 "

Die **Moostreu** soll mit hölzernen Rechen gewonnen werden und sind einzelne Streifen unversehrt liegen zu lassen.

Farnstreu in den **Culturen** darf nur nach vorheriger Anweisung geschnitten werden.

Die geöffneten Waldteile die mit Strohwischen bezeichnet sind, werden auf Verlangen jederzeit von den Waldschützen vorgezeigt werden.

Wer an anderen als den vorbezeichneten geöffneten Waldungen Streu holt, oder wer den Anordnungen der Waldschützen an Ort und Stelle nicht Folge leistet, wird zur Strafe gezogen werden.

Wildbad, den 23. Mai 1893.
Stadtschultheißenamt.
Bürger.

Wildbad.

Bekanntmachung.

Am **Donnerstag**, den 1. Juni d. J.,
vormittags 11¹/₂ Uhr

kommen auf dem hiesigen Rathause zum Verkauf:

Bei dem Lautenhofer Pflanzgarten 2 Kubm. Moos, bei den Lautenhofer Wiesen eine Partie Reifsch und in der Eiselklinge bei der Müllerwiese 6 sichte Stangen auf dem Stock, wozu Käufer eingeladen sind.

Stadtpflege.

**Villa oder Landhaus
gesucht**

zu mieten oder zu kaufen.
Wildbad oder Württembergischer Schwarzwald. 7 bis 10 Herrschaftszimmer und Zubehör, gesunde, staubfreie Luft. Details, Preis und Größe der Zimmer erbeten unter S. U. postlagernd, Darmstadt.

**Chocolade-
Albert-
Berliner Pfannkuchen**

und sonstige
Cheebäckereien

empfiehlt **Fr. Junf.**

Stempel-Farbe
rot, violett und blau, ist zu haben bei
Chr. Wildbrett.